



femme totale festival news

NO PLACE LIKE HOME

9. internationales filmfestival 2003

Der Tag des Dokumentarfilms

Heute laufen viele sehenswerte Dokfilme – wir geben ein paar Tipps



„Railroad of Hope“ erzählt die Geschichte von chinesischen Arbeitsemigranten in eindrucksvollen Bildern.

Zwölf Dokumentarfilme stehen allein heute auf dem Programm. Dokumentarfilme waren schon immer fester Bestandteil der Festivals von femme totale. In diesem Jahr sind es besonders viele. Genau wie Sie hatten auch wir die Qual der Wahl. Um Ihnen die Entscheidung zu erleichtern, haben wir bei einer der Programmverantwortlichen, Betty Schiel, nachgefragt.

„Es ist eigentlich unmöglich zu sagen, welcher der Dokumentarfilme am sehenswertesten ist. Obwohl alle ganz unterschiedlich sind, haben sie eins gemeinsam: Sie sind sowohl filmisch als auch thematisch von hervorragender Qualität“, meint Betty Schiel. „Beyond Family“, „Das ist kein Leben“, „Passage Permanent“, „Performing the border“ und „Diaspora“ – das sind die Themenreihen, in die die Filme eingeordnet wurden. Hierdurch rückt das Team von femme totale jeden Beitrag in einen neuen Kontext. Als einen besonderen Leckerbissen empfiehlt Betty Schiel die Reihe „Passage Permanent“.

Am Donnerstag laufen zwei Filme aus der Reihe. „Railroad of Hope“ setzt sich mit dem Thema der Arbeitsemigration in China auseinander. Die Filmemacherin Ning Ying begleitet chinesische Arbeiter auf einer beschwerlichen Reise in vollgestopften Zügen quer durch das Land bis in die Region Xinjiang. Am Zielort erwartet sie keine Erholung, sondern Anstrengung: Die Männer sind dort als Erntehelfer auf Baumwollfeldern tätig. Laura Waddington erzählt in „Cargo“ die Geschichte einer jungen Frau, die auf einem Containerschiff von Europa in den Nahen Osten fährt. Zusammen mit einer Gruppe rumänischer und philippinischer Seeleute verbrachte sie sechs Wochen auf dem Schiff. Von den Häfen, die das Schiff anläuft, sieht sie nichts, da sie es wie die übrigen Seeleute nicht verlassen darf. Die Regisseurin lässt die unrealisch schönen Bilder für sich sprechen: Triste Containeraufnahmen kommentieren eine etwas andere Reise Lassen auch Sie sich ein, die Welt aus verschiedenen Perspektiven zu erleben.

Fee Riebeling

Termin: Do, 16.30 Uhr DKH

Programm- änderung

Neuseeländischer Film RAIN neu im Programm

Der für 17.45 Uhr in der Camera angesetzte Film MARION BRIDGE von Wiebke von Carolsfeld entfällt. Statt dessen zeigt femme totale in der Reihe Familiengeschicht(e): RAIN Der Film von Christine Jeffs erzählt die Geschichte eines nicht ganz alltäglichen Familienurlaubs am Meer.

Janey, ihr kleiner Bruder und die Eltern gehen den unterschiedlichsten Beschäftigungen nach, um die Zeit totzuschlagen, die der öde, ereignislose Sommer mitschlingt: Während die Kinder am Stand spielen, ziehen die Eltern das Partyleben vor. Hierbei kommt es zu Spannungen zwischen der unzufriedenen Mutter Kate und der Tochter, die sich ihrer Rolle als heranwachsende junge Frau, nicht allzu sicher ist. In ihrem Spielfilmdebüt aus dem Jahre 2001 bringt Christine Jeffs landläufige Vorstellungen von Mutterliebe und kindlicher Unschuld durcheinander.

Jeffs hat auch als Cutterin gearbeitet und Werbefilme gedreht. Ihr Kurzfilm STROKE (1994) lief 1997 auf Festival von femme totale.

Termin: Do, 17:45 Uhr, Camera

Für Diskussionsfreudige

Diese Filme können sie zusammen mit den Regisseurinnen sehen und besprechen:

„Paso inverso“, erzählt die Geschichte von Argentinern, die in die Schweiz, die Heimat ihrer Vorfahren zurück kehren wollen. Die schweizer Regisseurin Claudia Lorenz stellt sich Ihren Fragen.

Termin: 14.30 Uhr im DKH

„Saya und Mira“ handelt von zwei Frauen, die der Krieg in Bosnien zur Flucht getrieben hat und die davon träumen, eines Tages zurück in ihre Heimat gehen zu können. Nach dem Film können Sie mit Jasna Krajnovic aus Slowenien diskutieren.

Termin: 14.30 Uhr im DKH

Gut gefilmt ist halb gewonnen

Sonderprogramm Kamera

Do. 5.4., 15.00 Uhr, CineStar



Die Jury des Kamerapreises, von links nach rechts: Christine A. Maier, Silke Rübiger (Festivalleiterin, nicht in der Jury), Sophie Maintigneux und Birgit Gudjonsdottir.

Eine Bildgestalterin in der Filmbranche? Eine Frau, die sich nicht vor, sondern sogar hinter die Kamera traut? Solche findet man überraschend selten. Die Zahl der Studentinnen, die Bildgestalterin lernen, ist eigentlich verhältnismäßig hoch. Aber nur wenige schaffen es, sich im Beruf zu etablieren. Männer haben es hinter der Kamera noch deutlich leichter. Dabei kann sich das, was die Frauen produzieren, sehen lassen! Überzeugen Sie sich selbst: Im Rahmen des Nachwuchsförderpreises für Bildgestalterinnen, den femme totale in diesem Jahr zum zweiten Mal verleiht, zeigen wir eine Auswahl der besten

eingereichten Filme – alles entweder Abschlussarbeiten oder die erste oder zweite freie Arbeit nach dem Studium. Dieses Sonderprogramm zeichnet sich durch seine Vielfalt aus: Den Zuschauer erwarten kurze und lange Spielfilme, Dokumentar- und Experimentalfilme, die höchst unterschiedlich mit Farbe und Themen umgehen. Am Donnerstag um 15 Uhr eröffnet der Dokumentarfilm „Rückkehr in den Dschungel“ das Programm im CineStar mit: Die beiden Russland-Deutschen Viktor und Andreas, zwei junge Musiker, kehren das erste Mal seit ihrer Aussiedlung vor zehn Jahren zurück

an die Orte ihrer Kindheit in Russland und Kasachstan. Sie sind völlig erstaunt, wie sehr sich ihr Land verändert hat. Claudia Rauch begleitete die Männer auf ihrer Reise.. Ihr ist es gelungen, stimmungsvoll und einfühlsam die langsam aufkommende Erkenntnis der Männer einzufangen, dass sie sich verändert haben und mit ihnen ihr Blick. Dazu lässt sie den Protagonisten und Bildern Zeit und hat die schwierige Aufgabe perfekt gemeistert, schnell auf die Umgebung zu reagieren und aus den sich ihr bietenden Situationen einen ästhetisch anspruchsvollen Film zu drehen. Für ihre hervorragende Leistung hat sie eine lobende Erwähnung der Jury bekommen. Am Samstag (5.4.) um 20 Uhr verleiht die Jury im CineStar den mit 5000 Euro dotierten Kamerapreis. Die Jury bilden drei erfahrene Kamerafrauen: Sophie Maintigneux aus Frankreich, Christine A. Maier und Birgit Gudjonsdottir beide aus Österreich. Zwei von ihnen bilden selbst Kameraleute aus und kennen sich deshalb in der Nachwuchs-Szene sehr gut aus. Welcher Film die Auszeichnung bekommt? Das verrät uns die Jury natürlich erst am Samstag Abend. Sonntag, ab 15 Uhr stellen wir im CineStar vier weitere Filme der engeren Auswahl vor, zwei davon ausgezeichnet mit einer lobenden Erwähnung der Jury. Nähere Informationen dazu in der Sonntagsausgabe.

Hanja Eurich

„Und dann kommt das übernatürliche Böse und legt sie alle um!“

Late Night Thrills

So beschreibt Anke Teuber, eine Hälfte der Programmgestaltung und Geschäftsführung des „Kino Endstation“ in Bochum, eine typische Geschichte aus dem Horror-Genre. Doch was sie für die Reihe „Late Night Thrills“ ausgesucht hat, ist definitiv anders. Jeden Abend, um 21.45 Uhr im Kino Camera, gibt es nichts Übernatürliches. Dafür aber viele menschliche Abgründe, die auf unkonventionelle Weise ausgelotet werden. Die Regisseurinnen fangen das Unheimliche zu Hause ein, den Horror in den Köpfen der unscheinbaren Menschen. Natürlich fließt auch Blut, doch den eigentlichen Schrecken entfalten die Filme durch die aufkommende Erkenntnis, dass das „übernatürliche Böse“ eben nicht existiert. Die vier Hauptfilme haben zwar fast alle einen Verleih gefunden, da sie aber keineswegs in Katalogen angepriesen werden, dürften sie dennoch als Raritäten gelten.



„Trouble every day“ läuft Samstag Abend

Jeden Tag, 21.45 Uhr, Camera

Selten oder noch nie in Deutschland gezeigt, gibt es hier also auch für hart gesottene Fans das ein oder andere „Leckerli“ (im wahrsten Sinne des Wortes) zu entdecken! Gegen das Klischee, dass eigentlich nur Männer Filme machen können, die Gänsehaut verursachen, setzen sich die Regisseurinnen in ästhetischen Zeichnungen des alltäglichen Horrors zur Wehr. Die Filmemacherinnen zeigen keine Angst vor Genre-Grenzen (die hier in der Regel aufgehoben sind) oder Tabubrüchen wie Kannibalismus und Inzest. Dass jeder Film dabei noch seinen ganz eigenen Stil entwickelt, dürfte ein weiterer Grund sein, sich zu vorgerückter Stunde ins Kino zu trauen, um in mancher Menschen Köpfe zu schauen. Von der besonderen Atmosphäre einmal ganz abgesehen.

Tobias Rauh

Weder glatt noch gefällig

Schauspielerinnen-Porträt: Jeannette Hain

Do, 20.00 Uhr CineStar



Jeannette Hain gibt sich die Ehre. Die Münchener Schauspielerin, unter anderem bekannt geworden durch Filme wie „Die Cellistin“ oder „Sass“, ist dieses Jahr bei femme totale zu Gast. In der Reihe „Weder glatt noch gefällig“ stellt femme totale deutsche Schauspielerinnen vor.

Mitgebracht hat sie „Das Trio“ (1997), in dem sie die Tochter eines schwulen Taschendiebs, der von Götz George gespielt wird, mimt. Im Anschluss an den Film steht die junge talentierte Schauspielerin dem Publikum zu einem Gespräch zur Verfügung. In der Reihe „Afghanistan“ Unveiled“ liest Jeannette Hain aus dem Roman „Alle Wege sind offen“ von Annemarie Schwarzenbach, der die Reise der Autorin zusammen mit Ella Maillart nach Iran, Indien und Afghanistan beschreibt. Das Buch war Grundlage für den Spielfilm „Die Reise nach Kafiristan“ (2001), in dem Jeannette Hain die Rolle der Annemarie Schwarzenberger übernahm. Danach läuft der Stummfilm „Nomades Afghanes“ der Regisseurin Ella Maillart.

Anna Lange

Termine:

„Das Trio“ mit anschließendem Gespräch: **Donnerstag, 20 Uhr im CineStar.**
Lesung aus „Alle Wege sind offen“ und „Nomades Afghanes“: **Samstag, 20 Uhr in der Petrikirche**

Who is Who

Mitarbeiterinnen des Festivals



Yvonne Salcewics wird während der vier Festivaltage wohl vor allem Kurzfilme gucken. Allerdings nicht im Kino, sondern im Fernsehen. Sie arbeitet im Videocafe, der Anlaufstelle für alle verzweifelte Besucher, die ihren Lieblingsfilm verpasst haben oder sich zwischen zwei zeitgleich laufenden Programmen entscheiden müssen. Hier kann man Videos von (fast) allen Filmen sehen, die auf dem Festival laufen, und alle 679 Filme, die für das Festival eingereicht wurden. Ihr Filmtipp: **TEKNOLUST** (So, 19.30 Uhr, DKH). „Weil man da viele geklonte Menschen sieht, die alle gleich aussehen – so 'ne Identitätsgeschichte.“

Dokumentarfilm-Tipp Nr. 2

Chantal Akermans Film über die Grenze zwischen den USA und Mexiko



Die Sonne knallt auf den Wüstensand. Ein Zaun zerteilt die Landschaft in zwei Teile. Äußerlich unterscheiden sie sich kaum. Und doch liegt eine Welt zwischen ihnen: es ist die Grenze zwischen Mexiko und den USA, zwischen Arm und Reich. Hier riskieren Menschen ihr Leben, um der bitteren Armut ihres Heimatlandes Mexiko zu entfliehen. Aber auf beiden Seiten des Zaunes ist es schwer für sie zu überleben. Denn im Land der unbegrenzten Möglichkeiten will man sie nicht, allerhöchstens für die Arbeiten, die die Bewohner selbst nicht mehr ausführen wollen. Das Geld, das die illegalen Einwanderer für diese Arbeiten bekommen, reicht kaum zum Überleben.

Diese Gegend hat Chantal Akerman in ihrem Dokumentarfilm „De l'autre côté – Von der anderen Seite“ porträtiert. Mit langen Einstellungen und der für sie typischen minimalistischen Ästhetik fängt sie Bilder von der Grenzlandschaft entlang des Zauns ein. Brillant analysiert sie die verschiedenen Ängste auf beiden Seiten der Mauer. Ursprünglich als Installation für die Documenta 11 gedreht, war diese vielschichtige Dokumentation auch in Cannes 2002 zu sehen. Weitere Filme von Chantal Akerman, deren Eltern als jüdische Emigranten nach Belgien kamen, sind unter anderem „Un divan à New York“ (1996) und „La captive“ (2000).

Anna Berneiser

Home

Gespräch mit Andrijana Stojkovic

„Home“. Ein Kurzfilm über... - ja, darüber wußten selbst die Festival-News bis vor der Eröffnung noch nichts. Das war auch die Intention der Regisseurin Andrijana Stojkovic, die ganz auf den Überraschungseffekt beim ersten Sehen setzt. „Die Reaktionen sind einfach viel stärker, wenn man vorher noch nichts gelesen oder gehört hat“, meint die 26-Jährige.

Der Einfall für ihren ersten und bisher erfolgreichsten Film hatte sie mit 19, in einer Zeit, in der ihr gerade alles über den Kopf zu wachsen schien. Sie zog sich zurück, um herauszufinden, wohin sie in ihrem Leben wollte. Sie suchte einen Moment der Inspiration - und fand ihn. Plötzlich war sie da, die Idee für „Home“. Der Film spricht ihrer Meinung nach vor allem eine visuelle Sprache. Ihr Kurzfilm wurde ein Erfolg und ermöglichte erste internationale Kontakte, die Andrijana halfen, ihre nachfolgenden Arbeiten zu verwirklichen. Allerdings wurden diese von einem hohen Erwartungsdruck überschattet. „Was auch immer ich tat, die Leute verglichen es grundsätzlich mit 'Home!'“ Auch wenn sich die Serbin sehr über den Erfolg freute, es gab eine Zeit, in der sie versuchte, den Film zu vergessen, um ohne Druck neue Inspiration zu finden. Schließlich realisierte sie zwei längere Dokumentarfilme. Selber bedauert sie aber, nie mehr eine Idee vergleichbar mit ihrem Debut gehabt zu haben.

Miriam Schmikowski und Hanja Eurich

Das war der erste Tag

Impressionen von der Eröffnung



Der rote Teppich ist ausgerollt – das Festival kann beginnen!



Die Eröffnung war gut besucht. Über 600 BesucherInnen kamen zu den ersten Filmen. Bedeutend mehr als beim letzten Festival vor zwei Jahren. Ein Saal reichte nicht mehr aus und kurzerhand wurden die Filme gleich in zwei Sälen gezeigt.



Nach den Filmen ging es im Festivalzentrum weiter.



„Kunst und Kultur vermag den Dialog und die Verständigung zwischen den Kulturen - jenseits von internationalen Finanzmärkten, Weltbank und 'global players' immer wieder neu zu beleben“, so Wolfgang Kral in seinem Grußwort zur Eröffnung im CineStar. Er würdigte den Einsatz der Organisatorinnen und Dortmunds Bürgermeisterin Wendzinski für den Erhalt des Dortmunder Festivals und unterstützte die Forderung, femme totale und das Kölner Filmfestival feminale nicht zusammenzuschließen. Beide Festivals unterschieden sich gänzlich voneinander, so der Ministerialdirigent „Kooperationen auf Einzelfeldern, ja, die finden schon statt. Alles weitere bringt keinen Nutzen.“



Stimmen zum Eröffnungsfilm *My life without me*:

„Ein Film, der einen sehr betrifft – gerade als Frau.“ – „Ein schönes Märchen.“ – „Ich hätte zwei Stunden weinen können.“ – „White trash ist romantisch.“ – „Mitfühlbar, sehr schöne Momentaufnahmen.“ – „Das Gefühl wurde gut getroffen.“



Bürgermeisterin Marianne Wendzinski (links) ist seit zehn Jahren Schirmfrau des Festivals. In Ihrer Eröffnungsrede sagte sie über das Festival: „Das Programm von femme totale in diesem Jahr ist nicht einfach zu konsumieren. Das Festival ist von Anfang an kein Fest gewesen, das nur auf Unterhaltung gesetzt hat. Aber ich denke, die offene Atmosphäre unserer Stadt vermag diese etwas andere kulturelle Farbe außerordentlich gut und der wachsende Zuspruch der Zuschauer bestätigt mich in dieser Annahme. Eine Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Kulturen und Traditionen ist gerade in diesen Tagen von erheblicher Bedeutung.“



Gut besucht war die Eröffnungs-Presskonferenz am Mittwoch mittag im Rathaus. Im Mittelpunkt des Interesses: die afghanischen Kamerafrauen.